

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 spaltenige Kopfzeile oder deren Raum 30 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Infanzbereichs 40 Pf. — Gemäßliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 115.

Donnerstag, den 18. Mai 1909.

149. Jahrgang.

Meinungsverschiedenheiten in Regierungskreisen wegen des Liberal-konservativen Bündnisses?

Merseburg, 17. Mai.

Nach den vorliegenden Auslassungen der „Königschen Zeitung“ muß man annehmen, daß Reichskanzler Fürst von Bismarck die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, trotz aller Vorgänge in der Finanz-Kommission des Reichstages, die Finanz-Reform schließlich doch noch mit dem Bismarck machen zu können. Anders lauten die Auslassungen der ebenfalls offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“, welche den Liberalen Klipp und klar zu Gemüte führen, daß, falls die Reform mit ihrer Hilfe nicht gemacht werden kann, weil sie keine verbindende Zusagen wegen der indirekten Steuern geben, daß dann eine andere Majorität gesucht wird, nämlich konservativ und Zentrum.

Ueber diesen Punkt scheinen, wie bemerkt, Meinungsverschiedenheiten in Regierungskreisen zu herrschen, sofern man annimmt, daß die „Berl. Polit. Nachr.“ offiziös inspiriert worden sind.

Zunächst möge die Auslassung der „Königschen“ wiedergegeben werden. Sie lautet: „Alles, was in der Kommission geschieht, ist, kann einen maßgebenden Einfluß auf die Entschlüsse des Fürsten Bismarck in seiner Weise ausüben. Es wird auf das bestmögliche in Abrede gestellt, daß der Reichskanzler mit dem Zentrum wegen Bildung einer Mehrheit unterhandelt habe, und es wird hinzugesetzt, daß der Kanzler auch in Zukunft nicht die Absicht habe, mittels eines konservativ-liberalen Bündnisses auf die Durchschiebung des Reformprogramms hinzuwirken. Der Kanzler ist nach wie vor der Ansicht, daß die Finanzreform nicht gegen die Liberalen gemacht werden dürfe, und er hält

an den Grundlagen des Programms fest, so wie er es in seinen früheren Reden entwickelt hat. Es müßte zunächst festgestellt werden, welche indirekten Steuern von dem Reichstag zu erreichen seien, alsdann werde man an die zweite Frage, nämlich die Heranziehung des Bismarck herantreten. Jedenfalls werde die Reform als ein einheitliches Ganzes betrachtet.“

Ferner schreibt der ebenfalls offiziös bediente „Berl. Lok.-Anz.“: „Einige Wähler folgerten ein Gespräch zwischen dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und einem konservativen Reichstagsmitglied, wonach sich der Kanzler über die Verhandlungen der Finanzkommission in meagerem Maße geäußert haben sollte. Wir können diese ganze Erzählung als erfunden bezeichnen. Wie wir ferner erfahren, wird Fürst von Bismarck in diesen Tagen mit den Führern der freisinnigen Fraktionen gemeinsam in der Reichstagskammer, unter anderem mit dem Abg. Hoffmann, Unterredungen haben. Die Vermutung, als sei der Kanzler entschlossen, die Finanzreform mit Ausschluß der liberalen Parteien durchzuführen, erhebt der Begründung.“

Dagegen schreiben im Anschluß an die Vorgänge in der Finanz-Kommission die „Berl. Polit. Nachr.“: „Zunächst werden nimmermehr die Verhandlungen unter dem Selbstvertrauen der Vorstehenden Dr. Spahn stattfinden müssen, bis die Kommission einen neuen Vorstehenden gewählt hat. Das Ergebnis dieser Wahl wird zeigen, ob der unter den freisinnigen Umständen erfolgte Versuch unter den Bismarckparteien ein vorübergehender oder ein dauernder ist. Bei dieser Entscheidung wird auch nicht ohne Bedeutung sein, daß in ein beiläufigem Maße den Freisinnigen zur Last gelegt werden muß, wenn auch auf dem Gebiete der indirekten Steuern die Arbeiten der Kommission nicht von der Stelle

gerückt sind und noch immer nichts Positives zu Stande gebracht ist. So kann es nicht wunder nehmen, wenn die konservativen Mitglieder der Kommission schließlich in ihrer Überzeugung bekräftigt worden sind, daß die schwierige Werk der Finanzreform gemeinsam mit den wirtschaftspolitisch auf demselben Standpunkt stehenden Freisinnigen nicht durchzuführen sei. Die nächste Zukunft wird darüber Gewißheit bringen, ob die Bismarckparteien sich in der Frage der Finanzreform endgültig entschieden haben und ob nimmermehr eine neue Mehrheit gemeinsam an die Lösung der Aufgabe gehen wird. In jedem Fall ist unbestreitbar, daß die Bismarckpolitik, an dem großen nationalen Werk die Ordnung der Reichsfinanzen gemessen, nur untergeordnete Bedeutung hat. Und wenn es wirklich gelingt, noch im laufenden Sommer die Finanzreform endgültig und in einer auch für die veränderten Verhältnisse annehmbaren Form zu beilegen, so darf kein Opfer, auch nicht das des Bismarck, nicht zu groß sein.“

In vorstehender Auslassung ist es also deutlich ausgesprochen, daß die Freisinnigen, wenn sie nicht mitunter wollen, ausgeschlossen werden, und daß für das Gelingen der Finanz-Reform selbst das Opfer der Bismarckpolitik nicht zu groß sein darf. So deutlich war bisher offiziös noch nicht gesprochen worden.

Nicht minder deutlich klingt nachstehendes Entziffern der ebenfalls offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“: „Die „Königsche Zeitung“ schreibt u. a. in einem „Klipp“ über Bismarck: „Es ist eine heillose Verwirrung, was man sie in politischen Leben erleben erfahren hat.“ Das leitende freisinnige Blatt hat mit seinen Auslassungen nicht unrecht. Es herrscht in der Tat „heillose Ver-

wirrung“. Aber die Schuld hierfür der Regierung in die Schuhe schieben zu wollen, ist doch angebracht, wenn wir nimmermehr seit einem halben Jahr im Reichstag erleben, ein starkes Stück „heilloser Verwirrung“. Die Verantwortung dafür trifft zum einen Teil die Reichstagskommission, die nicht zu irgend einer Entscheidung zu kommen vermag, zum andern größten Teil aber die Presse, welche seit Monaten bestrebt ist, den Konservativen allein die Schuld für das Verfehlen der Kommission zuzuschreiben, während die Liberalen zum mindesten eine geringere, um nicht zu sagen eine höhere Schuld auf ihr Konto legen müssen. Die Regierung hat keinerlei Anlag, jetzt Entschlüsse zu fassen, ja nicht einmal vorzubereiten, denn niemand weiß augenblicklich noch, was der Reichstag eigentlich beschließen wird, und es dies nicht klar ist, kann auch von einer Stellungnahme der veränderten Reichstagskommission nicht die Rede sein. Der Reichstagsführer hat es an unzweideutigen Erklärungen bisher nicht fehlen lassen. Man kann das selbe von der Finanzkommission des Reichstages nicht sagen. Nach sechsmonatiger Tätigkeit hat sie sich zu selten Entschlüssen noch nicht emporkommen vermocht. Sie hat damit die „heillose Verwirrung“ eingeleitet, und an ihr ist es, so sehr als möglich diese Verwirrung auch zu beilegen. Kein entfernter Politiker wird daran glauben können, daß die veränderten Regierungen den Reichstag von seiner Pflicht erlösen, in der wichtigsten nationalen Frage, die ihn seit langem beschäftigt hat, definitiv Stellung zu nehmen, indem sie einem Sessions-schluß zustimmen. Will der Reichstag sich vertagen, so hat er die Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Finanzkommission die ihr übertragene Arbeit zu einem Abschluß bringt

Maren Grichsen.

Roman von F. Joch.

56. Doch als sie gerade mit Almutz darüber sprechen wollte, sah sie deren Augen aufleuchten, und ehe sie noch die Ursache erzählte, hörte sie hinter sich eine Stimme sagen: „Das nenne ich Glück haben, gnädige Frau! Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, Sie in Begleitung Ihres Fräulein Schwester hier anzutreffen? Darf ich Sie bitten, mich vorzuführen?“ Herr Dr. Roland bittet darum, Deine Bekanntschaft machen zu dürfen, Maren.“ „Ich heiße Sie herzlich willkommen an dem schönsten Punkte unserer Fröhen, gnädiges Fräulein. Sie sind wohl heute zum ersten Mal hier?“ Maren's dunkle Augen grüßten mit erstem Fortschreiten den ihr noch unbekanntem Arzt, dessen Name Almutz so oft im Munde führte, und antwortete dann: „Gewiß, es ist sehr schön hier, nur dürften es der Menschen etwas weniger sein.“ „Gehöre ich auch zu denen, die Sie auf den Bismarck wünschen?“ „Nein, denn ich weiß, Sie sind ein Freund meines Schwagers.“ „Hilf mir gleich die Tafel zu räumen, indem ich ganz gehoramt darum bitte, mich ein Weichsel zu Ihnen setzen zu dürfen.“ „Ich habe nichts zu erlauben, Herr Doktor,

und nichts zu verbieten. Wenn es Ihnen Vergnügen macht, so setzen Sie sich nur ein wenig zu uns.“ Almutz lachte herzlich über diese Reden. „Aber Doktor, welche Umstände! Das ist doch sonst nicht Ihre Art!“ „Um!“ machte dieser und blickte schalkhaft zu Maren hin, die tadelnd bemerkte, wie vertraulich Almutz mit Roland verkehrte und ihrerseits immer fröhlicher wurde. Man kam in ein Gespräch, das aber hauptsächlich zwischen der jungen Frau und Roland geführt wurde, bis Maren zum Aufbruch mahnte, da sie noch nach dem Schloß wollten. Die angebotene Begleitung des Doktors lehnte Maren in der lebenswürdigsten Form ab, trotz der finsternen Miene, die Almutz aufsetzte. Kaum waren die Schwestern aufgetroffen, so wurde Roland von dem Nachbarkind angegriffen. „Doktor, Sie Schwerenöter, kommen Sie gleich einmal her. Sehen Sie nicht, daß wir vor Reid plagen? Wer sind denn die jungen Schönheiten? Donnerwetter, diese Figuren! Die können doch noch nicht lange an der Fröhe sein, sonst müßte man sie kennen.“ Roland lachte verächtlich und warf sich gewaltig in die Brust; dann aber stand er den Flensburger Herren Rede und gab ausführliche Auskunft. „Donnerwetter, so was, wie die beiden, läuft in Ihrem Nest herum?“ rief Hauptmann von Derg. „Ich schlage vor, daß wir in nächster Zeit unser Bataillon in

Sonderburg befehlen und Sie, Doktor, sorgen dafür, daß sich das Bivouac an dem Fest im Kuhhaus betreibt. Haben Sie doch die Doktorleuten als Ihre Gäste ein. Diese Frau Almutz müssen wir kennen lernen und die dunkle Schönheit auch!“ „Das wäre vergebene Mühe, meine Herren. Meinen Freund Falkner lacht niemand aus seinem Bau.“ „Ach was, Redensarten. Seine Frau steht nicht so aus, als hätte sie Freude daran, wie eine Nonne zu leben.“ „Wie wäre es, wenn wir eine Regatta arrangierten?“ bemerkte Leutnant Richter. „Jamos!“ rief Dr. Roland. „Die beiden Schwestern sind tüchtige Segelinnen.“ „So schlage ich also vor, daß bei Sonderburg eine Regatta arrangiert wird. Doktor, Sie sind doch auch solche Wasserratten, nehmen Sie die Sache in die Hand. Damit laden wir die Damen aus ihrem Versteck.“ „Ich will sehen, was sich machen läßt.“ „Aber bald, Doktor, so lange das schöne Wetter anhält. Wir warten auf Ihre Wortschalt. Doch nun auf, meine Herren, wir wollen es uns nicht entgehen lassen, den entzückenden Damen noch einmal zu begegnen“, mahnte der Hauptmann. „Es soll mir so gar auf eine Fahrt bis Sonderburg nicht antommen, wenn ich nur mit ihnen auf Deck bin.“ „Würde Ihnen nichts nützen, Herr Hauptmann. Die beiden Damen sind mit ihrem

Segelboot hier und werden wahrscheinlich die Fahrt nach Sonderburg mit der „Möwe“ machen.“ „Schade! Aber dann werden wir wenigstens in corpore dem Stat der „Möwe“ beizubehalten.“ Während die Schwestern so den Mittelpunkt der Unterhaltung bildeten, ging Maren schweigend an Almutz's Seite einher, bis diese fragte: „Bist Du verstimmt?“ „Ja, Almutz, Du bist im Versteck mit diesem Doktor viel zu herausfordernd.“ „Dafür bin ich Frau.“ „Wenn der Mann nicht zugegen ist, hat eine junge Frau eine gewisse Befreiung zu beobachten. Sahst Du die ersten Blicke nicht, die von dem Tisch der Offiziere zu uns herüberlagen? Oder wolltest Du sie nicht sehen?“ „Ach was, Du warst doch neben mir; das ist genau so, als ob Hans Oluf bei mir läge.“ „Mit war es nicht so, Almutz. Vielleicht hättest Du auch Deiner Gefallsucht Bügel angelegt, wenn Hans Oluf anwesend gewesen wäre.“ „Gefallsucht? Höre, Maren, Du brauchst mir gegenüber jetzt nicht mehr die Gouvernante zu spielen! Die Guten sind vorbei. Ich bin jetzt Frau und —“ (Fortsetzung folgt.)

und dadurch die „heißlose Bewirtung“ befestigt.

Die Norddeutsche berichtet: „Der Reichszentralrat v. Bülow hatte Freitag nachmittag mit dem Reichspräsidenten Grafen zu Stolberg...“

Berlin, 15. Mai. Der Senatorenkonvent des Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung endgültig Beschlüsse nicht gefaßt.

Aden, 15. Mai. Die Adenische Volkszeitung glaubt die Grundlage angeben zu können, auf welcher in der Reichsfinanzreform eine Verhinderung der bürgerlichen Parteien zu erreichen ist.

München, 16. Mai. Die nationalliberalen Münchener Neueste Nachrichten bringen in zwei verschiedenen Artikeln Auslassungen, welche der Hoffnung Ausdruck geben, daß infolge der jüngsten Vorgänge in der Finanzkommission des Reichstages der Liberalismus von den Linksdemokraten bis zu den Rechtsnationalen sich fest zusammen schließen werden.

Berlin, 17. Mai. Zu den Besprechungen des Reichszentralrats über die Finanzreform waren die Führer aller Parteien eingeladen.

nändig erledigt werde, schon um das Beamtenbesoldungsgesetz endlich in Kraft treten zu lassen.

Der schwindende Reichs-Invalidentfonds.

Nach dem im Reichstage eingegangenen Gesetzentwurf über die Verwaltung des Reichsinvaliden- und Hinterbliebenen-Versicherungsfonds ist es als sicher anzusehen, daß es schon im Jahre 1911 nichtig sein wird.

Reichstag.

In der heutigen Sitzung des Reichstages nahm die Verhandlung über die Novelle zum Viehschutzgesetz noch vier Stunden in Anspruch.

Auch der Abg. Robelt, der sich zu der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft hält, zog scharf gegen die Herren vom Bunde der Landwirte vom Leder.

Abg. Behl (nl.) bekräftigt von dieser Vorchrift schwere Schädigung für den deutschen Lederhandel und findet auch sonst mancherlei Mängel heraus, will aber trotz-

dem im Interesse der Landwirtschaft dem Gesetz zustimmen.

Abg. Stolle (Soz.) bekämpft gleichfalls die Vorlage mit aller Entschiedenheit. Er betont, daß auffälliger Weise das Vorkommnis der Berliner Kaufmannschaft, das sich vor kurzem in dieser Sache mit einer protestierenden Eingabe an den Reichstag gemeldet hat, bei der Ausarbeitung des Entwurfs nicht gütlich gehört worden sei.

Von ähnlichen Grundanschauungen geht Abg. Jeger (fr. Vgg.) aus, aber er geht in seiner weiteren Ausführung zu scharfen Angriffen gegen den Bund der Landwirte, besonders gegen die Abg. Dr. Hahn (l.) und Dr. Hofeide (l.) vor.

Abg. Wachsorf (nl.) ist sogar der Meinung, daß die Landwirtschaft der Vorlage mit einem besseren und einem nassen Auge gegenübersteht; aber ohne die §§ 6 und 7 sei die Vorlage jedenfalls für seine Partei unannehmbar.

Abg. Siebenbürger (konf.) hält dem Abg. Jeger entgegen, daß 90 Prozent der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung mit den Jegerischen Ansichten nicht einverstanden sein würden.

Abg. Dr. Hahn (konf.) teilt mit, daß sich auch die Großbetriebe für das Gesetz erklärt hätten.

Darauf werden die §§ 1 bis 7 der Vorlage, nach Ablehnung aller dazu gestellten Änderungsanträge, mit großer Mehrheit zum Einstimmigen der Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten, angenommen.

Auch in der weiteren Verhandlung werden alle Amendementsvorschläge abgelehnt. Unverändert bleibt auch § 87, welcher in Absatz 2 bestimmt: „Für Hunde und Katzen, von denen anzunehmen ist, daß sie mit wutkranken Tieren oder der Suche verdächtigen Hundes und Katzen in Verbindung gekommen sind, ist die sofortige Tötung polizeilich anzuordnen.“

Bei den Abstimmungen erregt es wiederholt große Betrübnis, daß von den Mitgliedern der polnischen Fraktion, wenn über die von dieser gestellten Anträge abgestimmt wird, nur zwei oder drei auf ihren Plätzen sind, während die übrigen gänzlich herbeikommen, wenn die polnischen Anträge nacheinander abgestimmt sind, und dann natürlich mit lebhaftem Hohngelächter empfangen werden.

Schon ist der Schluß der Verhandlung nahe; da beantragt Abg. Singer (Soz.), die Abstimmung über § 87 d. auszusetzen, da es sich um eine noch nicht genügend geklärt Frage handelt.

Darauf bewieselt Abg. Singer die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Der Präsident erklärt, daß das Haus nicht beschlußfähig ist. Somit muß die Sitzung abgebrochen werden. Nächste Sitzung: Montag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin trafen heute vormittag 8 1/2 Uhr in Karlsruhe ein.

der preussische Gesandte von Eisenbecher und Gemahlin und der kommandierende General des XIV. Armeekorps Freiherr v. Hohnringen. Heute zur Begrüßung erschienen. Mittags um 1 Uhr fand im großen Palais Familien- und Marckallstafel statt, an der der Kaiser, die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin Prinz und Prinzessin Luise, die Königin von Schweden, Staatsminister Freiherr von Dufsch, Minister Frh. Marschall von Bieberstein, sowie der kommandierende General Freiherr von Hohnringen gen. Huene teilnahmen.

Mech, 16. Mai. Kurz nach 12 1/2 Uhr mittags traf hier bei schönem Wetter Prinz August von Württemberg, mit Automobil von Augsburg kommend, auf dem Festplatz ein und nahm nach kurzer Begrüßung durch den Bürgermeister von Mech, Dr. Böhm, im Kaiserfestplatz, worauf der festliche Akt der Denkmalenthüllung Kaisers Friedrich begann.

Delde (Westfalen), 15. Mai. Bei der gestrigen Reichstags-Ergebniswahl in Wahlkreise Lüdinghausen-Deum-Barendorf wurden 19872 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Herzog von Arenberg (B.) 15001, auf Justizrat Westhoff (B.) 3558 und auf den Stadtverordneten Eilers (Soz.) 1195 Stimmen. Restplättler 220 Stimmen.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. König Eduard wird bei seinem diesjährigen Aufenthalt in Marienbad mit Clemenceau zusammenreffen. Grey wird gleichfalls in Marienbad mit Clemenceau konferieren und König Eduard auch beim Besuch Kaiser Franz Josephs begleiten, wo dann zu gleicher Zeit Baron Werthmann eintrifft, um verschiedene aktuelle Fragen mit Grey zu besprechen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Mai. Der Lieblingssohn des Sultans, Prinz Durhaneddin, ist auf Anordnung des Kriegesgerichts verhaftet und ins Seraskierat abgeführt worden. Die Verhaftung des 24jährigen Prinzen erfolgte nachts im Palais seiner am Bosporus wohnenden Eltern, der Prinzessin Nalle. Zu ihr hatte sich der Lieblingssohn Abdul Hamids, der gleichzeitig sein vertrautester Freund war, in Sicherheit gebracht. Zur Verhaftung wurden 2 Offiziere und eine größere Abteilung Soldaten abgeordnet, um einem etwaigen Widerstand entsprechend entgegen zu können. Die Verhaftung erfolgte, weil der Verdacht der Flucht vorlag. Dementsprechend ergaben, daß der Prinz gemeinsam mit dem Sohne des einstigen Großwesirs Kiamil, dem Viceadmiral Said Pascha, sowie Ismail Kiamil als der tätige Vermittler der Pläne des Sultans bei der letzten Gegenrevolution gedient hatte. Außerdem glaubt man, daß der Prinz über das Stichwort verfügt, ohne das die Geheimnisse der verschiedenen ausländischen Gelddepots nicht gelöst werden könnten. Der Prinz wird im Kriegsministerium stark bewacht und wurde heute dem ersten Verhör vom Kriegesgericht unterzogen. — Es ist der einzige Fall in der Geschichte der Türkei, daß einem Sultanssohne gegenüber das bürgerliche Recht zur Anwendung gelangt.

Lotales.

Merseburg, 16. Mai. Bazar. Gestern, Sonntag, nachmittag wurde in den Räumen des Schloßgartenpavillons der von dem hiesigen vaterländischen Frauenverein veranstaltete Bazar eröffnet, der sich eines sehr regen Besuchs zu erfreuen hatte. Im Erdgeschoß waren die vom Bazar eingesamleten Gegenstände in reizender, zum Teil höchst originellen Verkaufsräumen ausgestellt, während in dem oberen Reich mit grünen Räuten

geschmückten Saale eine Bühne für die geplanten Vorstellungen errichtet war. Der erste Teil brachte das Lustspiel „English lessons“ von Koff, während im zweiten Teil lebende Bilder zur Darstellung gelangten. Mit großer Schwungvollkeit sämtlicher Darsteller wurde das allerliebste Lustspiel durchgeführt. Ein sehr gut vorgetragenem Prolog führte die Märchenbilder ein, die im Aufbau, sowie in Gesang und Tanz vortrefflich gelangen und in Klavier- und Geigenpiel gut begleitet wurden. Beide Aufführungen erfreuten sich mit Recht des vollen Beifalls. — Der Vorkehr an den verschiedenen, mit Speisen und Getränken reich versehenen Buffets war ein vortrefflicher Tanz nach den Klängen des Klaviers. Sehr beifriedigt ging Alt und Jung nach Hause. Am heutigen Tag findet neben einem Konzert der Stadtkapelle im Schlossgarten der weitere Verlauf der Gaben statt. — Möchte das finanzielle Ergebnis ein gutes sein und die viele Mühe und große Arbeit dadurch etwas gelöst werden.

Der gestrige Sonntag war von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, nur in den Vormittagsstunden machte sich der Wind teilweise allzu stark geltend. Mehrere Vereine unternahmen Ausflüge, u. a. die Eisenbahner nach Dornburg. Dieser Eisenbahn-Ausflug wird auf drei Sonntage verteilt, hoffentlich gibt es nächsten Sonntag, beim letzten Ausfluge, gleich gutes Wetter wie gestern und wie vor 8 Tagen. Auch kleinere Gruppen und Familien unternahmen größere oder kleinere Ausflüge.

Soldat. Ein Hüfilder des hiesigen Bataillons, welcher gestern nach dem Zapfenstreich in die Kaserne gekommen war, hat sich heute früh erhängt.

Das Eugen Waldow-Ensemble aus Leipzig trat gestern abend, wie angekündigt, im „Tivoli“ auf. Der Besuch war, wahrscheinlich infolge der zahlreichen Ausflüge an dem schönen Maien-Sonntage, nur schwach; was die Darsteller, sowohl im Zusammenhang wie im Einzelspiel boten, war sehr gut und fand reichen Beifall bei den Anwesenden. Der Schwan: „Eine Reserve-Übung“ rief kläglichste Heiterkeit hervor, er war besonders geeignet, die Leistungen der Mitwirkenden in bestem Licht erscheinen zu lassen.

Blindenkonzert im „Tivoli.“ Ueberrassend, Mittwoch, abend findet im „Tivoli“ ein Konzert dreier blinden Künstler statt: eines Pianisten (Herr Franck), eines Violinisten (Herr Probst) und einer Sängerin (Frau Knauer-Schwarz). Die uns vorliegenden Rezensionen sprechen sich durchweg sehr lobend aus, und möchten wir den Besuch des Konzerts bestens empfehlen.

Provinz und Umgegend.

Sonneberg, 13. Mai. Der Export von Kinderspielzeug und Christbaum-schmuck ist im ersten Quartal 1909 gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 11 639 Doppelpentner zurückgegangen. Der Ausfuhrverlust beträgt 1 733 000 M. Stark zurückgegangen ist die Ausfuhr nach den Hauptexportländern für Spielwaren, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien.

Zeitz, 15. Mai. Der Schuhmann Meckel überarbeitete hier nachts einen Unbekannten, als er in die Sophienstraße einbrach. Der Fremde setzte sich verweigert zur Wehre. Der Schuhmann mußte ihn erst durch Schläge niederstrecken, ehe die Festnahme gelang. Es ergab sich, daß man es mit einem Kaufmann aus Götzen zu tun hatte. Er hat angehörend Diebesgenossen gehabt, die sich jedoch rechtzeitig in Sicherheit brachten.

Mühlhausen, 14. Mai. Der ungläubliche Reichthum, Schuhmannen geladen und unverwundet gehen zu lassen, hat gestern ein junges Mädchenleben gefordert. Der sechsährige Sohn des Arbeiters Eigentopf spielte mit dem ein Jahre jüngeren Sohne der Witwe Marzkeff in der Wohnung des ersteren. Hier fanden sie auch ein Zeltchen, womit der Vater des älteren nach Spähen schuß, und der sechsährige Anabe legte auf seinen Spielkameraden an. Ein Anall erfolgte und der kleine Marzkeff sank getroffen zu Boden — ein Schuß in den Kopf hatte seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Das sechsährige Kind ist nun durch die Unachtsamkeit seines Vaters zum Mörder geworden.

Salle, 15. Mai. Aus Anlaß der bevorstehenden Bauarbeiten der Festspiele werden am Dienstag, 18. d. M., abds. 7 Uhr im Auditorium 18 des Seminargebäudes neben der Universität zunächst Herr Geh.

Regierungsrat Professor Robert über Gründung und Ziele des Lauchstädter Theatervereins, sodann Herr Brin. — Dozent Dr. Jahn über die aufzuklärenden Goetheschen Sätze Pandora. Was wir bringen und Satyrus sprechen. Den Besuchern der Festspiele wird dieser Vortrag sicher sehr willkommen sein.

Greppin, 14. Mai. Der Arbeiter Hermann Schmeißer hier selbst hatte anläßlich der Geburt seines 7. Mädchens die Kaiserin ersucht, die Patenstelle zu übernehmen. Es ging ihm hierauf ein ablehnender Bescheid zu mit dem Bemerken, daß die Kaiserin eine Patenstelle nur bei persönlicher Bekanntschaft mit den Eltern eines Täuflings übernimmt. Gleichzeitig wurde ihm im Namen der Kaiserin ein Patengesamt von 20 M. mit dem besten Wünschen für den Täufling überhandt.

Consdorf, 15. Mai. Der Ortsrichter Trautmann, der seit langen Jahren dieses Amt bekleidet, wurde kürzlich einstimmig wiedergewählt.

Hunsfeld, 15. Mai. Nachdem der neue Bescheid der Schule hier selbst fertiggestellt ist, sollen verschiedene bauliche Veränderungen im alten Schulhause ausgeführt werden. Durch Hinzunahme des früheren Schulzimmers wird alsdann eine für einen vereinigten Lehrer völlig ausreichende, freundliche Lehrermwohnung geschaffen.

Die Kaiseritage in Wien.

Die Wiener Festtage sind vorüber, das deutsche Kaiserpaar hat die Donaufahrt verlassen, aber die Erinnerung an ihren Besuch wird nicht so bald wieder verfließen. Weber in Oesterreich noch in Deutschland. Die ganz ungewöhnliche herzliche Aufnahme, die Wilhelm II. und seine hohe Gemahlin in der alten Kaiserstadt gefunden haben, zeugte von einem so warmen und starkem Gefühl, und auch wir in Deutschland werden uns lange nach dieser Ehrentage freundlich erinnern. Hier war einmal das Gefühl eine politische Realität ersten Ranges; und um die Harmonie vollkommen zu machen, wurden gerade diese Feste dazu gewählt, um die angezeigte Freundschaft mit dem dritten Partner des Dreibundes in nachdrücklicher Weise zu dokumentieren.

Wien, 15. Mai. Nach dem Familienbesuche führen die Kaiserin mit der Erzherzogin Maria Annunziata und Kaiser Wilhelm II. in österreichischer Generalsuniform mit dem Kaiser Franz Joseph I. prunkvoller Generaluniform zum Westbahnhof, gefolgt vom Ehrentrakt, durch ein Spalier von dichtgedrängten Menschenmassen, die nach vielen Tausenden zählten und den Majestäten ausbeulten. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin dankten unablässig freundlich für die rauschenden, sich immer wiederholenden Ovationen. Am Westbahnhof gelang, hielten die Majestäten im Hofmarschallat mit den zur Verabreichung erschienenen Persönlichkeiten, dem Hofkaplan, dem Hofphysiker und dem Hofarzt, sowie dem österreichisch-ungarischen Vorkämmerer in Berlin, v. Szegényi-Marisch, Cerclé. Die Majestäten betraten sodann den mit Wappentafeln reich dekorierten Bahnhof. Kaiserin Auguste Viktoria küßte die Erzherzogin Maria Annunziata, Kaiser Franz Joseph küßte die Kaiserin die Hand, die sich freundlich lächelnd vom Monarchen verabschiedete. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph küßten einander dreimal. Kaiser Franz Joseph half der Deutschen Kaiserin beim Einsteigen in den Hofwagen. Die deutschen Majestäten unterließen sich bis zur Abfahrt des Juages in lebhaftester Weise mit Kaiser Franz Joseph und der Erzherzogin Maria Annunziata vom Coupesesseln des Hofwagens aus. Als sich der Zug in Bewegung setzte, salutierten die Majestäten und nickten einander freundlich zu. Kaiser Wilh. II. dankte auch für die Grüße der am Perron versammelten zahlreichen Menge freundlich.

Vom Postbeamtenstreik in Frankreich.

Paris, 15. Mai. Der Disziplinarrat hat zwei Unterbeamte wegen Ausbleiben am 1. Mai vom Dienste suspendiert, und zwei andere ungehörlicher Äußerungen wegen entlassen. Die entlassenen Beamten sind ohne weiteren Zwischenfall erlegt worden. Die Briefverteilung in Paris ist normal. Der Telegraphendienst funktioniert gut; die telephonischen Verbindungen mit der Provinz und dem Auslande sind infolge des schlechten Zustandes der Rinnen sehr mangelhaft. In Lyon und Marseille ist das Beamtens-

personal vollständig. In Bordeaux fehlen nur mehr vier Beamte. In vielen anderen Orten bitten zahlreiche Unzufriedene um Wiedereinstellung. In Dole sind zwei Individuen in dem Augenblick verhaftet worden, als sie eine Bombe in einen Telegraphenmast legen wollten. Im Departement Dordogne sind viele Telegraphendrähte zerstört worden.

Paris, 15. Mai. Dem Ministerrat gab der Minister Barthelemy Erklärungen ab über den Stand des Poststreiks. Der Ministerrat beschloß, 313 Postbeamte zu entlassen. Ferner hat sich die Regierung über das Verbandsrecht der Beamten geäußert. Clemenceau, Briand und Briand werden den Text der Vereinbarung heute schriftlich festlegen.

Paris, 15. Mai. Da nunmehr auch Druckfragen ausgetragen werden, kann der Postbeamtenstreik für vollständig beendet gelten. Kundgebungen, wie die gestrigen im Hippodrom, erweiterten sich als einfache Einschüchternungsversuche.

Paris, 16. Mai. Zahlreiche Telephonleitungen sind zerstört worden, teils infolge von Unvorsichtigkeit, teils wegen des durch den Ausfall hervorgerufenen Mangels an Aufsicht. Der Polizeikommissar von Saint Germain wurde heute festgenommen, daß Leute in einem Automobil eine große Anzahl von Telegraphendrähten, die Paris mit der Normandie verbinden, im Walde von Saint Germain zerstört haben. In verschiedenen Gegenden in der Umgebung von Paris und dem Elben von Frankreich sind Telegraphendrähte durchschnitten worden. Heute früh wurde ein Postunterbeamter in dem Augenblick verhaftet, als er Telegraphendrähte durchschneiden wollte. Man fand bei ihm eine vollständige Ausstattung zum Durchschneiden von Telegraphendrähten. Ferner erbat man heute früh im Einkauf bei der Hauptpost sechs Briefe, denen ein starker Schwefelgeruch entströmte. Aus einem derselben stieg sogar ein leichter Rauch auf. Ein Briefkasten in der Nähe des Hauptpostamtes gelegener Straße wurde durch ein Stück Zunder in Brand gesetzt, so daß der Inhalt teilweise verbrannte. Es sind strenge Anweisungen zur Überwachung der Briefkästen und der Gasmeter in den Straßen von Paris erlassen worden.

Gerichtszeitung.

Chur (Ostschweiz), 15. Mai. Heute abend um 5 Uhr erfolgte vor dem wäandbrüder Kantonsgericht nach überlänglicher Verhandlung ein Urteil über den Prozess gegen den österreichischen Oberleutnant Hartmann, der am 16. März im „Hotel Gelsenbach“ in Daos den holländischen Komponisten Mulder niederschlug, nachdem dieser Wartunel schwer beleidigt und die durch zwei deutsche Sekundanten von Wartunel geforderte Satisfaction verweigert hatte. In den Bemerkungsabhandlungen wurde festgestellt, daß der österreichische Offizier in völlig unmotivierter Weise im Hofsaale von Mulder angefallen worden war, der dabei den Offizier „deutscher Lump“ schimpfte und von den deutschen Gästen gewarnt worden war, den der deutschen Aktion angehen Schimpf zurückzunehmen. Es wurde weiter festgestellt, daß dem österreichischen Offizier, der nach Kritik ist, gemäß dem Ehrenkodex für die österreichische Armee seine andere Wahl blieb, als zur Ehre der erlittenen Beleidigung die Waffe zu gebrauchen. Da die schweizerische Strafgesetzbuch die sogenannte Ehrenmord für Militär nicht kennt, wurde dem Verurteilten die Waffe auf Verhängung erlassen. Der Staatsanwalt selbst redigierte seinen ursprünglichen Straf Antrag auf ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte heute auf sechs Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchung, und erklärte in seiner Motivierung, daß die Tat nicht aus unedlen Motiven geschehen sei.

Automobil-Chronik.

Städtl., 15. Mai. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in Treupass an der Durch. Ein Automobil, das einen anderen Wagen überholten wollte, rannte mit voller Wucht gegen ein Wohnhaus, das teilweise einstürzte. Vier Insassen des Automobils, darunter zwei Kinder, wurden getötet, eine Person schwer verletzt. Durch Stücke der einstürzenden Hausmauer wurden zwei Damen in einem Hotel eines gerade vorübergehenden Eisenbahnzugs verletzt.

Bermischtes.

Wilhelmshaven, 16. Mai. Der einjährig-freiwillige Artillerist Uchelis, der, wie gemeldet, beim Übungsbeschießen in Wilhelmshaven mit mehreren Kameraden verunglückte, ist im Lazarett seinen Verletzungen erlegen.

Kreuzburg, 16. Mai. Ueber die Eisenbahn-Katastrophe bei Herlitzheim lassen sich ganz sichere Angaben nicht machen. Man weiß noch nicht mit Sicherheit, ob der Reisende, der bei der Katastrophe sein Leben eingebüßt hat, der Sohn des verstorbenen Staatssekretärs v. Dittschert ist. Wie die Generaldirektion der Reichsbahnen in Straßburg mittels, sind Bekantheite, die von Bobo v. Württemberg herühren könnten, noch nicht gefunden worden. Wie berichtet wird, beruht die Annahme, daß der Getödete der Sohn des verstorbenen Staatssekretärs v. Württemberg ist, auf der Angabe eines Mittheilenden, der den Verstorbenen selbst nicht kannte, sondern nur durch Verhörung dessen Namen erfahren haben will. Die Befragten haben sich sofort nach dem Unfall nach allen Richtungen hin gefort-

so daß es noch nicht möglich war, Zahl und Namen sämtlicher Verwandten festzustellen. Ein Hilfszug mit allem erforderlichen Material wurde sofort abgeleitet; der Zug von Kilmars war bereits nach einer Stunde zur Stelle. Vermittelt wird niemand mehr. Der Lecker und der Majordant der Güterzuglokomotive wurden unter den Trümmern tot und vollständig verbrannt herorgezogen. In der Nähe des D. Juges fand man als einzigen unversehrten Gegenstand einen Violoncello. Die meisten Passagiere, Frauen und Kinder, haben sich in großer Anzahl nach Berlin begeben, von wo sie nach Kilmars befördert wurden. Wie ein Telegramm meldet, ist der Zugführer des Güterzuges, der schwer verletzt in das Hospital in Kilmars aufgenommen worden war, dort seinen Verletzungen erlegen. Von seinem Tode wurde er amtlich benachrichtigt, nach Berlin begeben, hat sich, entgegen der Annahme der Behörden, Wasser in dem Kessel der erprobten Lokomotive aufgenommen worden sei. Die Ursache der Explosion sei völlig räthselhaft. Die Leichen des Zugführers und des Leckers der Schnellzuglokomotive wurden in öffentlich vermitteltem Zustande in die Straßburger Anatomie gebracht.

München, 15. Mai. Heute hat sich hier der Unteroffizier Metz vom 2. Infant. Regt. mit seinem Dienstgeheub und der 18 jährige Kaufmann Bedlinger mit einem Revolver erschossen.

New York, 15. Mai. Ein verheerendes Witterungssturm und ein furchtbarer Hagelschlag richteten in den Territorien Kansas, Oklahama und Wisconsin der Vereinigten Staaten ungeheuren Schaden an. Die Menschen sind schwer verletzt, ganze Dörfer vernichtet und Waldstämme weggespült. Mehrere Flüsse sind entleert.

Kaiserlautern, 15. Mai. Ein auffaherregendes Revolververbrechen hat sich in Kufel in der Rheinpfalz ereignet. Dort sollte gestern mittag die Witwe des Müllers Herten den ehemaligen Geheften ihres Gatten erhalten. Die Witwe von der Name des Verurteilten fand im Alter von 30 Jahren und war um 20 Jahre jünger als seine Frau. Er hatte seit dem Tode Herten's mit der Frau ein Liebesverhältnis unterhalten, sie sehr roh behandelt und das ganze Vermögen der Witwe verendet. Gestern früh wurde das Brautpaar erschossen in der gemeinsamen Wohnung aufgefunden. Die Witwe hatte sich, während sie sich durch einen Schuß in das Herz getödet und sich jedoch selbst entliebt. Ueber die Motive der Tat verläuft bisher nichts.

Paris, 15. Mai. Ein grausiges Gebrama, über dessen Motive noch nicht das Geringste bekannt ist, spielte sich in der Nacht zum Mittwoch in Saint Denis ab. Die Frau des Fabrikrichters Louis Schuyder ertrug sich in der Nacht vom Freitag, holte einen Revolver aus einer Schublade und leerte ihn auf ihren im tiefen Schlafe liegenden Gatten ab. Als der linkslingslich aufwachte, hatte die Frau den entsehrten Mann, auf das blutende Gesicht den Inhalt einer Wirtskaffee zu leeren. Dann richtete sie den Revolver gegen sich selbst, hatte aber von ihrem Gatten trotz dessen furchterbaren Zuckens es entwisst. Der Inselige fand darauf ohnmächtig auf sein Lager zurück. Frau Schuyder erlitt, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, in ein Nebenzimmer und leerte mit einem Zuge eine Flasche mit Salmiak, worauf sie unter schreitenden Schreien zu Boden sank. Dadurch wurden die Nachbarn aufgeschreckt; sie konnten nach Girschlagen der Tür der Wohnung den beiden Schwerverwundeten zu Hilfe eilen. Der Zustand beider gilt, trotzdem sofort alle erdentlichen Maßregeln ergriffen wurden, als durchaus hoffnungslos.

Kleines Feuilleton.

Steuerdefraudation. Die Ehen des Kommerzienrats Michael von Postfinger, Besitzers der Krallakalabriker Ziegeleifabrik im Bayerischen Wald, müssen an Staat, Distrikt und Gemeinde 131,000 M. Steuern nachzahlen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Gestern abend gegen 10 Uhr ist auf der Chaussee zwischen Hundeloble und Belthof kurz hinter dem Bahnhofsübergange ein leeres, einem kaiserlichen Prinzen gehörendes Automobil gegen einen Baum gefahren, wobei es vollständig zerstört wurde nach Potsdam gebracht.

Freiberg, 16. Mai. Das Schwarzerdt verunreichte den Fabrikbesitzer und Ingenieur Otto Köhler und den Buchhalter Paul Koch, beide in Groß-Schirma, wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung und Verschönerungsbetrag zu 6 Jahren, bzw. 5 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus. Der mitangeklagte Werkführer Höferer wurde freigesprochen.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht **narze weisse Hände**.
 Wer sich in Form Carbo 10, 20 und 50 gr.
Kaiser-Borax in den Apotheken, sowie in den
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. P.

Kufeke tausendfach bewährte Nahrung bei:
 Brechdurchfall, Diarrhöen, Darmkatarrh, etc.



Eine Ausnahme-Woche.

Um einerseits die bedeutenden Vorräte möglichst zu räumen, andererseits aber meiner werten Kundschaft stets hervorragende Vorteile zu bieten, wie solche auch von auswärts nicht übertroffen werden können, habe ich mich entschlossen, auch in diesem Jahre

7 extra billige Verkaufstage

einzurichten, und gewähre ich daher am

<u>Dienstag</u>	<u>Mittwoch</u>	<u>Donnerstag</u>	<u>Freitag</u>	<u>Sonabend</u>	<u>Sonntag</u>	<u>Montag</u>
18.	19.	20.	21.	22.	23.	24. cr.

10 Prozent Rabatt

auf alle Artikel in Damen- und Kinder-Konfektion, sowie Herren- und Knaben-Bekleidung, Linoleum, Teppichen und Fäuserstoffen, eisernen Bettstellen und Matratzen.

Ausserdem kommen in allen Abteilungen besonders billige Gelegenheits-Angebote zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Tel. 58.

Entenplan 11.

Sonntag mittag endete ein plötzlicher Tod das teure Leben meines innig geliebten Mannes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des **Photographen**

Herrn Max Schön

im Alter von 55 Jahren.

In tiefem Schmerz

Helene Schön geb. Burger

zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 17. Mai 1909.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung!
Seit dem 1. April d. Js. sind die **Gebühren** für katasteramtliche Vermessungen, die durch die Katasterämter angelehrt werden, ganz bedeutend erhöht. Wir sind daher in den weit aus meisten Fällen in der Lage, die katasteramtlichen Vermessungen billiger anzuführen, als die künftigen Katasterämter und bitten die Grundstückbesitzer dies zu beachten.
W. Endemann & Bruns
Ingenieure und st. a. l. vereidigte Landm. f. r.
Halle a. S., Königstr. 87.
Tel. 2014.

Kirchliche Nachrichten.
Dorn. Gest. a. u. f.: Amelie Friedberg, T. d. Seminarlehrers Kurt Körlin; Charlotte Ruth, T. d. Viehhändler Gustav Weierling; Wally Käthe, T. d. Viehhändlers Hermann Schenk; Johanne, T. d. Zimmermanns Karl Kops; Charlotte, T. d. Bau-Jng. Eduard Hartung — Gest. r. a. u. f.: Der Bureau-Gehilfe Willy Gräfenstein mit Frau K. geb. Rosnik; der Feuer-Societätskassier Ludwig Walter mit Frau G. geb. Wulfs. — **Verd. i. g. t.:** Der Musikleiter Paul Ritter, Mt. 153.
Stadt. Gest. a. u. f.: Helene u. Marie, T. d. Leptzierers Vollmer; Marie Dora, T. d. Tischlers Zimmer; Helmut Eich, S. d. Tischlers Wehner. — **Gest. r. a. u. f.:** Der Kaufmann W. Fuchs mit Frau M. geb. Dedert. — **Verd. i. g. t.:** Die Ehefrau des Rennschmieds Schwarz; die T. d. Fabrikarb. Langhein; die T. d. Arbeiters Grunisch, die Witwe Viebach.
Wittenburg. Gest. a. u. f.: Friede, T. d. Geschäftsführers Böhmer; Hedwig Klara Nina, T. d. Gasmeisters Eibner. — **Gest. r. a. u. f.:** Der Kgl. Reg.-Suspenden Franz Dornfeld mit Frau Gertrud geb. Wiedenke; der Kaufmann rly Hauke mit Frau Martha, Helene, geb. Hartmann. — **Verd. i. g. t.:** Das St. Nikolaus-Ida Hof; Käthe, T. d. Schriftsetzers Reich; Richard, S. d. Geschäftsführers Fleischer.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.
vom 10. Mai bis 15. Mai 1909.
Ge b. i. e. t. u. n. g. e. n.: Der Kaufmann Paul Ruch und Martha Dedert, Brühl-Nolkenberg; der Regierungsbüro-Supernumerar Franz Dornfeld und Gertrud Wiedenke, Weingartenstr. 41; der Feuer-Societätskassier Ludwig Walter und Charlotte Wulfs, Könnstr. 3; der Kaufmann Fritz Hauke und Helene Hartmann, Weingartenstr. 34.
Gest. o. r. b. e. n.: Dem Arbeiter Herzog 1 Z., Ritzsch 4; dem Arbeiter Niessberger 1 Z., Mühlberg 4; dem Arbeiter Klee 1 Z., Krautstr. 7; dem Arbeiter Pabarge 1 Z., Oberaltenburg 30; dem Viehhändler Knoll 1 Z., Neumarkt 60; dem Arbeiter Wied 1 Z., Neumarkt 26; dem Landwirt Eychentau 1 Z., Rannstr. 14.
Gest. o. r. b. e. n.: Die T. d. Dachdeckers Grunisch 8 M., Sigtberg 28; die T. d. Arbeiters Langhein 6 M., Brühl 1; die T. d. Arb. Gehler 2 J., Amstühler 8; die Witwe Emilie Viebach geb. Wengler 70 J., R. Sigtstr. 1; der S. des Geschäftsführers Fleischer 7 M., Nöcker Alkenstr. 5; die T. d. des Schriftsetzers Wulfs 1 J. Weiße Mauer 1.

Theater „Weisse Wand“ Merseburg.

Dienstags und Freitags Wechsel des hochinteressanten reichhaltigen Programms.
Vorstellung täglich 5—11 Uhr.
Mittwochs und Sonntags von 3 Uhr ab.
Program m:
Poesie und Prosa. Textfilm. Der schöne Zigeuner. tragisch. Marcelline. N. r.
Zwei Seelenverwandte. Poesie. Die Goldgräber. kolor. Drama. Lustabenteuer im Jahre 1999. Kunstfilm.
Der Fensterputzer. zum Schreien. Einlaae Lichtbilder.
Reise von Hamburg nach Algier. Um gütigen Zuspruch bitten die Dir.

Neumarkt. Gest. a. u. f.: Otto, Kurt, S. d. Arbeiters Schröder; Auguste, Gise, T. d. Arbeiters Kopp. — **Verd. i. g. t.:** Die T. d. Arb. Gehler.

Gewerkschaftliche Wohnung von 6 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. l. Zeit zu beziehen. 607 **Kleine Ritterstr. 5.**

1 sprungfähiger Bulle zu verkaufen.
Ober-Benna No. 19.

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Cardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Anzeigepapiere vorzulegen.
Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. werten (rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (2942)

„Meister Herr Apfelter!“
Senden Sie mit mindestens 2 Talern „Wine-Salbe“. Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für Ihre Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Wunden, und ich habe nicht geglaubt, aber alle Wunden wurden in nur wenigen Tagen wieder verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.
Bestelln. 26. 2. 06.
G. Platz.
Diese Wine-Salbe wird mit Erfolg gegen Bienenstich, Froschen und Gänsebläschen angewandt, und ist in Dosen à Mt. 1.50 und Mt. 2.25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalverpackung weiß-grün-roth und braun Schmitt & Co., Weinbühlstr. 20.
Erfahrungen sollte man machen.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.
Gr. Steinstr. 84. (92)

Der beste Metall-Putz

Globus SCHUTZ-MARKE
SCHUTZ-MARKE
Putzextrakt
Jn Dosen a 10 & 20 Pf.
überall erhältlich

Blinden-Konzert im „Zivoli“.
Mittwoch, den 19. Mai, 8 1/2 Uhr, (nicht am 18. Mai)
Sperffig à 2 M., I. Platz à 1 M., II. Platz à 60 Pf. von 7 1/2 Uhr an der Abendstosse.
Um regen Zuspruch bitten die blinden Künstler.

Berichtigung.
In der Anzeige der Bade-Direktion des Stahlbades Lanchstedt über die Goethe-Vorstellungen am 5., 6. und 7. Juni soll es richtig heißen: An allen drei Tagen: „Pandora“, vorher „Was wir bringen“ (nicht: was bringen wir).